

Die Grünau in Zürich als Studentenprojekt

Report

Author(s):

Keiner, Marco; Steinmetz, Remo

Publication date:

2003

Permanent link:

<https://doi.org/10.3929/ethz-a-005145113>

Rights / license:

In Copyright - Non-Commercial Use Permitted

Die Grünau in Zürich als Studentenprojekt

Westend am Ende?

Irgendwo dort draussen, weit jenseits der Boomtown Zürich-West, dort wo die Kläranlage Werdhölzli an warmen Tagen stinkt, die Schausteller ihren Fuhrpark überwintern, wo die A1 das Sprechen und Denken überlärmst, da ist die Grünau. Die Grünau ist ein Quartier, das administrativ aber sonst eigentlich gar nicht zu Altstetten gehört, da durch besagte Autobahn und durch Gleisanlagen nachhaltig getrennt, nicht nur von Altstetten. Man möchte sagen: vom Rest der Welt.

Grünau ist der Zwischenraum um durchzuschauen

Höngg ist fern und fremd, Schlieren schon eine Weltreise. Aber es gibt da ja die Tramlinie 4, die weissblauen Busse und diese holen die Bewohner der Siedlung Grünau am Morgen ab, tragen sie in die Industriehallen oder sogar in die City der „best of all towns“. Zumindest für jene, die Arbeit haben.

Im Winkel zwischen dem Hauserkanal und der Europabrücke liegt sie, die verrufene Grünau: hoher Ausländeranteil, Drogenumschlag, Armut, Gewalt und vor allem: Anonymität. So wird sie gesehen, die „Grauzone“, die aber in Wirklichkeit erstaunlicherweise grün ist. In Wirklichkeit: ja, da ist alles ganz anders. Oder doch nicht? Warum gibt es hier so viele Zäune? Warum kaum Läden? Warum hat es so lange gedauert, bis endlich eine lindgrüne Passerelle hinüber zum Altstetter Bahnhof gebaut wurde? Warum meint man, wenn man sich hier aufhält, in einer Ghost town zu sein, warum hat man das Gefühl von Bronx?

Sicher, man ist Auswärtiger. Weiss nichts, versteht nichts. Und kann, da nicht betroffen, unbefangen sein. Man ist Planerin oder Planer (bestenfalls), sonst eben Stadtentwickler. Die Grünau, das ist klar, hat Probleme. Aber es schlummern auch Lösungen und Potenziale, dort zwischen dem „chinesische Mauer“ genannten Brachial-Wohnriegel und der Bauruine Bernerstrasse. Städtebauer haben hier schon immer gerne ihr Unwesen getrieben. Dies und die Abgeschnittenheit (die Gebäude drumherum sind Gewerbe, nachts tot) waren die Auslöser der schweizerischen Form der Verslumung, die im europäischen Vergleich auf hohem Niveau stattfindet.

Initiative wurde ergriffen

Aber es keimt Hoffnung. Ein reger Quartierverein, Bürger („Grau-Grün-Grünau“), ein quirliges Gemeindezentrum, Multikulti, ein Re-Integrationszentrum für Jugendliche (Vert.Igo), Kirchen, Vereine: hier gären Ideen. „Die Stadt“ hatte die Grünau lange Zeit vernachlässigt. In der Fachstelle für Stadtentwicklung werden nun die Ärmel hochgekrempelt: die Siedlung Bernerstrasse wird abgerissen, die Bewohner auf das gesamte Stadtgebiet verstreut. Es werden grössere, weniger und teurere Wohnungen entstehen. Wer wird dort wohnen?

Grünau wurde in Raumplanungsausbildung der ETH untersucht

Die Grünau bietet Fragen. Antworten gibt es wenige. Ein idealer Tummelplatz für Studentinnen und Studenten. Anfang April war die Grünau das Untersuchungsgebiet der Projektwoche „Landschafts- und Umweltplanung“ im Rahmen des Nachdiplomstudiums in Raumplanung an der ETH.

Das Nachdiplomstudium in Raumplanung verbessert berufstätigen Personen, das Grundlagenwissen in Raumentwicklungsfragen berufsbegleitend zu erwerben. Grosse Herausforderung ist, unterschiedliche Disziplinen und Tätigkeitsfelder so miteinander zu verbinden, dass komplexe räumliche Probleme, wie sie sich auch in der Grünau stellen, optimal zu lösen. Das bisherige, seit 30 Jahren sehr erfolgreich angebotene Vollzeitstudium in Raumplanung erwies sich dafür als nicht mehr zeitgemäss. Die ETH Zürich begegnete dieser Herausforderung mit einem neuen berufsbegleitenden Studienkonzept und der Dezentralisierung des Nachdiplomstudiums: Die Studierenden können sich Wissensgrundlagen am Arbeitsplatz oder zu Hause erarbeiten.

An einwöchigen Präsenzveranstaltungen werden die so erworbenen Erkenntnisse im Rahmen von Gruppenarbeiten, Fachreferaten und Kolloquien vertieft. Und eine Serie von Projektwochen wie in der Grünau ermöglicht es den Teilnehmenden, ihr Fachwissen in interdisziplinären Arbeitsgruppen einzubringen.

Das Konzept ist erfolgreich: Die Nachfrage übersteigt die vorhandenen Ausbildungsplätze bei weitem. Dreissig Fachleute aus Architektur, Ingenieurwesen, Geographie, Ökonomie, Soziologie, Naturwissenschaften und weiteren Disziplinen absolvieren derzeit den ersten Zyklus der Raumplanungsausbildung. Neben Teilnehmenden aus allen drei Landesteilen der Schweiz nehmen Fachleute aus Deutschland und Österreich teil. Ein Teilnehmer arbeitet in New York.

Unterstützung durch interaktiven Fernunterricht

Wichtiger Bestandteil der dezentralisierten, berufsbegleitenden Ausbildung stellen die interaktiven Internet-Lehrgänge dar. Mit Hilfe eines Browsers erhalten die Studierenden Zugang zu Lehrprogrammen und einer virtuellen Lerngemeinschaft, welche eine intensive Auseinandersetzung mit dem Stoff ermöglicht. Die Dozierenden werden durch diese Lehrgänge von der Vermittlung von Basiswissen entlastet. Im Nachdiplomstudium wird eine Projektwoche vollständig übers Internet abgewickelt.

Ergebnisse der Projektwoche Grünau

Wie unbefangen die Studierenden ans Werk gingen, zeigt sich in den doch erstaunlichen Ergebnissen, die in nur einer Woche zustande kamen. Präsentiert wurden die Gruppenarbeiten im Chilehaus Grünau. Der Gedanke war, die Erkenntnisse derer aus dem Elfenbeinturm der Wissenschaften mit der Realität der Betroffenen zusammenprallen zu lassen. Das Publikum bei der Präsentation war aber leider mit den Fingern einer Hand zu zählen.

Vorgeschlagen wurde vieles: auf der Basis einer Problemanalyse wurden, unter Einbezug kompetenter und z.T. namhafter Fachexperten, Ziele für die Quartierentwicklung erarbeitet und aus einem Variantenvergleich Lösungen abgeleitet.

Die Grünau ist „Wohnau“, soll es bleiben und in diesem Sinne entwickelt werden. Das war der Grundtenor der vier Gruppenarbeiten. Die Versorgungssituation soll verbessert werden, weitrei-

chende Lärmschutzmassnahmen lassen Ruhe einziehen. Die Insellage der Grünau ist mittelfristig nicht behebbar. Von einfachen Massnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes im Quartier, über konkrete Vorschläge, wo und wie die Verbindungsqualität zur Welt ausserhalb der Grünau und zu den Freiräumen durch Öffnung, Wege und Übergänge gesteigert werden könnte, reichen die Vorschläge bis zur Vision eines „Klein-Venedig“, bei dem die Limmat durch die Siedlung geführt wird und für überraschend neue Akzente sorgt. Abstandsgrün wird zur Uferzone.

Visionen und konkrete Handlungsvorschläge sind im Internet anzusehen unter:
http://www.orl.arch.ethz.ch/NDS-RP/Land/nds_2001_land/start.htm